



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Der 4. Artickel. Was ein Christliche Seel für Nutz und Nachricht auß  
dieser dritten weiß/ alle seine Werck wohl/ das ist vor Gott/ oder in der  
gegenwart Gottes zu verrichten schöpfen könne.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

und in ihm würdet. Tröste ihn / wan er Trosts vomnöhten hat / dan Gott der in ihm/ empfanget solchen Trost / als wan er ihm selbstem geschehe// wie er beyhm Jsaia am 28. sagt: Hoc enim est refrigerium meum. Beschädige ihn in geringsten nit/ mache ihn nit unlüstig/noch trawrig/ dan was du ihm thust/das thustu Gott/ der in ihm ist. Also stehet am 8. Cap. des ersten Buchs der Königen: Non te contempserunt, sed me. Sie haben mich selbstem/ und nit dich verachtet.

Zum andern/ dieweil Gott in allen Creaturen ist / also soltu durchaus keine Creatur oder Geschafft Gottes misbrauchen.

Zum 3. dieweil er an allen Orten/soltu dich erbar und gebürlich an allen Orten halten / nit anders als in einer Kirchen / in welcher sich die Göttliche Majestät / als in einem Pallast auffhaltet: also daß du ein Land haltest wie daß andere: dan in allen Ländern findestu Gott/ du sehest/ oder gehest hin wo du wölkst/so bistu im Land des Herin. Hugo de S. Victore sagt (lib. 3. didac. eru. cap. 20.) delicatus ille est, cui adhuc patria dulcis &c. Derjenige/ welcher an keinem Ort/weder in seinem Heimet und Vatter-Land Lust hat / ist noch gar weichlich und zart: welcher aber keine Beschwernus allenthalben zu wohnen/ und zu leben / der ist warhafftig ein starcker und dapperer Man. Endlich der / welcher das ganz Erdreich für ein Clend und Landsverweisung haltet/ der ist vollkommen. Der erst liebt die Welt/ und ist an sie gepackt: der andere hat seine Liebe auff unterschiedliche Orter dieser Erden gesetzt: der dritte hat dermassen seine Lieb und Lust zur Welt außgelöschet / daß er kein einiges Ort auff dieser Erd habe/ das ihm gefalle. Ich wills allhie mit dem Exempel der Christlichen Kirchen/ gleich wie ich in vorgehenden zweyen Mitteln gethan/ beschliessen/ welche/ ehe sie den für-

nembsten Theil der 5. Mess anfangt / also bettet: In spiritu humilitatis, & in animo contri o suscipiamur à te Domine, &c. Herz nimb uns in einem verdemüthigten und rühigen Herzen auff/ und verleihe daß unser Opffer also vor deinem Angesicht vollbracht werde/ daß mit es deiner Göttlichen Majestät gefällig werde. Uns damit zu lehren/ daß wir nit allein in anhörung der 5. Mess/ sondern in allen Dingen Gott vor Augen haben sollen.

#### Der 4. Artikel.

Was eine Christliche Seele für Nutz und Nachrichtung auß dieser dritten Weiß/ alle seine Werck wohl/ das ist/ vor Gott oder in Gegenwart Gottes zuverrichten/ schöpfen & dñne.

**G** Wohl alles/ was bisshero gesagt worden / grossen Nutz und heylsame Lehr mit sich bringe/ dannoch/ damit ich die Weiß/ so ich im vorigen gehalten/ nit fahren lasse/ so will ich etliche woenig Stück hiebey setzen/ gemelte Lehr besser zu nutz zu bringen.

Das erste ist: daß du dein Herz und Muht nit fallen lassest/ und meynest/ daß es unmöglich / oder dir gar zu schwär ankomen werde/ vorgemelte Sachen ins Werck zu richten: der Anfang fällt in allen Dingen schwär; aber wan du dich hierin ein Zeitlang üben / und gleichsam umb etwas darzu wirst gezwungen haben/so wird dir der Nutz/ welchen du darauf spürest / alles süß und leicht machen. Die Gnad Gottes / wan man nur durch einen guten und dapperen Willen mitwürcken will / vermag viel / und ist gar kräftig. Deswegen kanstu anfänglich nur  
etliche

etliche wenig mahl im Tag dich der gegenwart Gottes erinnern; nachmahlen alle Stunden: weiters am Anfang und End deiner Arbeit/ sonderlich wan sie eine zeitlang wehren, endlich aber in allem dem/ was dir vor Augen kommen wird; dan sich Gott in allem finden lassen. Ich kenne eine fürnehme Person/ welche unangesehen das sie im Ehestand und eine grosse Haushaltung auff ihren Hals hat/ sich dennoch allgemach dermaßen an die Gegenwart Gottes gewöhnet/ das sie den ganzen Tag gleichsam Gott vor Augen sahe; Solche so heilsame andächtige Übung kame sie so leicht an/ das ich mich darüber verwunderte / ( dan ich mich etliche Wochen lang in ihrem Haus aufhielte ) und vielmahl an den Spruch des H. Gregorius Bischoff zu Nazianz gedachte: Non tam saepe respirare oportet, quam Dei memisse: So offft/ ja offter als man Athem schöpffet/ soll man an Gott gedencken.

Das andere Stück ist/ das du diese heilsame Übung mit Klugheit und Bescheidenheit angreifen solt/ und erst wohl zusehen/ ob du stark genug und tauglich darzu sehest; dan nach dem gemeinen Sprichwort: Non omnis fert omnia tellus. so bringen nicht alle Höfen Rosen/ noch alle Menschen können alles thun. Etliche seynd/ welche/ dieweil sie sich mit Gewalt zu dieser andächtigen Übung der Gegenwart Gottes gleichsam zwingen wollen/ ihre Gesundheit und natürliche Kräfte des Leibs und des Gemüths gar sehr beschädiget haben/ und sich durch stätige Arbeit und starrende Einbildung/ als wan Gott ihnen stäts zugegen/ ihren Verstand/ ihr Hirn und Kopff dermaßen geschwächet/ das sie nachmahlen zu vielen anderen nützlichen Dingen untüchtig worden seynd. Der Geist Gottes ist süß/ und leitet eine fromme Seel mit Gemächlichkeit und Bescheidenheit. Sapient 12. O quam suavis est Domine

Spiritus tuus. Solches unbescheidenes Wesen kommet auß eigener Lieb/ und nicht auß der Lieb Gottes/ welche allzeit vernünftig/ klug und bescheidenlich handelt.

Das dritte Stück ist/ das du dich vielmehr gewöhnest/ Gott in andern Geschäften und Creaturen/ und in den Wohlthaten/ welche du von ihnen bekommest / als in dir selbst/ anzusehen. Dan gleich wie einer seinen Verstand und innerliche Sinn nicht zwingen und spannen soll / Gott in seinen Geschäften und Wohlthaten/ welche man von ihnen hat/ zu erkennen/ also wird es dich viel leichter ankommen in den Geschäften Gottes den Schöpffer/ welcher in ihnen ist/ welcher sie in ihrem Wesen erhaltet/ zu erkennen/ und in den Guthaten/ die du von ihnen empfangest/ den Anfang und ersten Ursprung aller Gutthaten zu bedenden/ welcher Gott selbst ist. Solches pflegte der H. Augustinus zu thun/ sonderlich/ da er sich erinnerte der Zeit/ in welcher er noch ein Kind/ und von seiner Säugammen gesauget wurde/ dan im ersten Buch seiner Bekantnis sagt er also: Non ipsae nutrices tibi ubera replebant, sed tu mihi per eos dabas alimentum. &c Mein Gott/ wer war/ welcher meiner Säugamm ihre Brüste mit Milch füllte? thete sie solches selbst? fürwahr nein/ sie thet wenig darzu/ du thetest mir durch sie meine Nahrung geben/ dan die Milch/ welche ich von ihr saugte/ war nit ihr/ sondern du thetest mir dieselbige geben. Was nun der heilig Augustinus von ihm selbst und von seinem saugen sagt/ kanstu von dir und allen deinen Wohlthaten sagen / und gleich wie gemelter Heilige vielmehr dem ewigen Gott/ als seiner Säugamm wegen der empfangenen Milch danckte/ und erkante/ das sie vielmehr von Gott herkäme/ Eben also solt du auch thun/ und die Wohlthaten/ welche du von den Creaturen empfangest/ dergestalt annehmen/ als wan sie von Gott/

P.  
A. Suffren

Volum. I

Part. I.

Gott/ und nicht von ihnen kämen/ gleich wie das Wasser durch die Röhren in einen Garten geleitet wird. Dierviel du nun alle Stund und Augenblick von den Creaturen etliche Gutthaten empfangest/ also hastu stäte Gelegenheit dich ohne sonderliche Mühe und Zwang Gottes zu erinnern/ seine Gegenwart zu erkennen/ und zu sehen wie er in den Creaturen würcke/ und dir durch sie seine Gutthaten erweise. Die Ursach/ warumb ich dir diesen Rath fürschrage/ und wölle daß du anfängest erstlich in den Creaturen die Gegenwart Gottes zu erkennen/ und den Eingang in diese heilsame Übung zu machen/ hab ich auß den Worten des H. Pauli gezogen/ da er zu den Römern am ersten also schreibt: *Inuisibilia Dei à creatura mundi, per ea quae facta sunt, intellecta conspiciuntur*; das ist: Die Ding welche in Gott unsichtbarlich seynd/ werden von den Menschen durch die Wissenschaft/ so er auß den Creaturen hat / verstanden und begriffen.

Das vierte Stück ist/ daß sich einer unterstehen müsse den Nag/ welchen er auß dieser heilsamen Übung der Gegenwart Gottes haben kan/ nicht durch Nachsinnen/ Betrachtung / Mühe oder Arbeit seines Verstands; sondern durch neigung/ Lust und Wirkung seines Willens zuwegen bringe/ und vielmehr den Willen/ als den Verstand hiezu brauche/ dan solches ist viel nützlicher/ und schwächer gar nicht die Gesundheit.

Als nemlich / daß sich einer zum ersten verwundere / wie daß ein so mächtig großer Gott an allen örtern/ sie seyen wie sie wollen/ zugegen sey. Wie daß er in allen Creaturen/ sie seyen so verächtlich / oder groß und klein als sie wollen / als in einem kleinen Erdwürmlein/ in einem Ameislein in einem kleinen Blat/ oder Gräslein in der Seel und in

dem Leib der Sünder in den Verdampften/ ja in den bösen Geistern selbst.

Zum andern / daß sich einer außs tieffeste verdemüthige/ daß sich einer unwürdig schätze des Orts/ an welchem er ist/ er sey gleich wo er wölle; daß einer etwas habe/ es sey so gering/ als es wölle/ dierviel Gott selbst in allen Orten und in allen Dingen. Durch solche Gedancken kame der seelige Franciscus Borgias so weit/ daß er sich unwürdig schätzte so gar für den Füßen des Verächters Jude zu seyn/ in Erwegung/ daß Christus unser Heyland dieselbige berührt und gewaschen hatte.

Zum dritten soll sich einer an allen Orten und in allen Dingen mit großer Zucht/ Erbarkeit und Ehrerbietung verhalten/ dierviel Gott daselbst zugegen ist. Daher sagte der König David/ Psal. 131. *Adorabimus in loco, ubi steterunt pedes ejus*: Ich wil Gott anbeten/ und ehren am Ort/ da seine Füß gestanden. Gott aber befindet sich an allen Orten/ und in allen Dingen/ nicht mit seinen Füßen/ das ist seiner Menschheit nach/ sondern seiner Gottheit nach. Wir Menschen gehen mit großer Ehrerbietigkeit in die Kammer/ in welcher etwan der H. Franciscus/ oder andere Heiligen gewohnt/ Gott aber ist und wohnet allenthalben; er berührt alles; er würcket allenthalben; alles wird durch ihn und seine Hand gemacht/ wie ist es dan nicht billich/ daß man alle Ding gleichsam für heilig erkenne/ und der Gebühr nach mit demselben umgehe?

Zum 4. Daß sich einer stäts an allen Orten in der Forcht halte/ und mit dem Patriarchen Jacob sage/ Genes. 28. *Quam terribilis est locus iste, non est hic aliud, nisi domus Dei! O wie erschrecklich ist dieser Ort! es ist anders nichts/ als ein Wohnung und Haus Gottes! Ob wohl un-*

Im Heyland im Evangelio allein die Käufer und Verkäufer auß dem Tempel zu Jerusalem vertriebe/ dannoch/ die weil die ganze Welt eine Wohnung und Tempel Gottes ist/ also soll man daran seyn/ daß man nirgend böses/ sondern allenthalben guets thue/ es sey wo es immer wolle.

Zum fünfften/ daß sich einer zur Lieb Gottes erwecke/ dan wan dich etwan ein grosser Herr oder Fürst (wie eine Mutter ihr liebes Kind) auff ihren Armen truge/ oder an seiner Hand auff einem bösen und schlipferigen Weg leitete/ dich täglich speisete/ oder dergleichen andere Gutthaten erzeigte/ woltestu ihn nicht herzlich lieben? Laß es dir wohl zu Herzen gehen/ dan Gott erweist dir durch seine Gegenwart alle diese Gutthaten/ und noch mehr. Und darumb gedencke/ wie hoch du ihn zu lieben verpflichtet seyst.

Das fünffte ist/ daß sich einer durch diese Geistliche Übung der Gegenwart Gottes erinnere/ und gleich sam allhie auff Erden koste die Himlische Freud und Seeligkeit / welche er dort im Himmel nach diesem Leben zu erlangen hoffet. Seelig ist der jenig / sagt der Weiseman Ecclesiast. 14. welcher Gott vor Augen hat. Dan gleich wie die heilige Engeln und Auserwehlt en Gottes im Himmel stäts das Angesicht Gottes ansehen / also bistu ihnen etlicher massen gleich und seelig wie sie / wosern du Gott stäts vor Augen hast / in seiner Gegenwart wandlest/ handelst/ und dem Herrg oder deine Gedanken zu ihm erhebest / so viel die menschliche Blödigkeit zulasset.

P.  
J. Suffren

Volum. I  
Paris I.

Das IV. Capitel.

Handlet vom vierten Mittel/ all sein thun und alle seine Werck zu besserer wohl und vollkommentlich zu verrichten : das ist / mit Gott zu thun/ oder seine Werck und sein thun mit dem thun Christi / wahren Menschen und Gott/ zu vereinigen

Der Erste Artickel.

Was ist seine Werck mit Gott thun/ oder was wilt man das durch sagen:

Eine Werck mit Gott thun/ heist allhie nicht/ seine Werck durch Hülf/ Beystand/ oder zuthun Gottes verrichten / in dem er zugleich mit uns würcket/ und gleichsam unsere Hand führet:

dan solcher gestalt würcket Gott mit allen Creaturen / welche das geringste nit thun würden/ wosern Gott nicht zugleich mit ihnen würckete. Es heisset auch nicht/ sein thun und seine Werck in der Gnad Gottes vollbringen/ davon ich im ersten Capitel geredt/ und ausführlich erzeihen / daß man nothwendig in der Gnad Gottes seyn müsse/ und ohn den Standt der Gnaden nichts durch seine Werck verdiene. Hier auß deutet unser Heyland / in dem er bey dem H. Johanne ant 17. Capittel sagt : Sine me nihil potestis facere:  
R 3

